

Geschichte der Pfarrei St. Simpert - Augsburg

Von Georg Birkle

Wahrscheinlich im Jahr 1624 wurde Simpert neben Ulrich und Afra zum Bistumspatron ernannt. Erst 300 Jahre später wurde dieser große Augsburger Heilige auch Patron einer Pfarrgemeinde unter Bischof Maximilian von Lingg. In einer Urkunde vom 18. September 1924 verfügte der Oberhirte die Bildung der Pfarrei St. Simpert aus Teilen der Pfarreien St. Maximilian, St. Ulrich und Hl. Geist. Der seelsorgerliche Notstand im sogenannten Proviantbachquartier machte die Errichtung eines eigenen Seelsorgebezirkes zum unabweisbaren Bedürfnis. Als ersten Seelsorger der Expositur St. Simpert ernannte das Ordinariat Johannes Ernst. Mit Tatkraft und Elan ging dieser zu Werke. Schon am 27. November 1924 konnte er den ersten Mesner und den ersten Chorleiter, den späteren Domorganisten Karl Kraft anstellen. Am 26. Dezember 1924 benedizierte Weihbischof Reth die erste Notkirche von St. Simpert, die man unter großen Eigenleistungen und dem Aufwand von 36 350,— RM erstellt hatte (Abb. 49).

1925 fand die erste Fronleichnamsprozession statt.

Für ein Simpertbild, das der Kunstmaler Hotter ausführte, fand sich in Herrn Halbeck ein Stifter. Größere Spenden gingen auch für die Glocken ein, die am 4. März 1925 bei den Gebr. Oberascher in München bestellt wurden. Die größere Glocke in C wurde zu Ehren des hl. Simpert, die kleinere in Es zu Ehren der Heiligen Georg und Barbara gegossen.

1925 kam Weihbischof Dr. Eberle zur Weihe des Hochaltars und eines Michaelaltars.

Am 28. Februar 1926 konnte der Expositus Johannes Ernst der Kirchenverwaltung mitteilen, daß der Bischof die Expositur St. Simpert zu einer Stadtpfarrei erhoben hatte. Nun konnte sich das Leben in der neuen Pfarrei richtig entfalten.

1927 wurde der Mütterverein gegründet. 1928 trug Stadtpfarrer Ernst der Kirchenverwaltung von St. Ulrich und Afra die Bitte um Überlassung des Hauptes des hl. Simpert vor. Damals wurde dieses Ansuchen abgelehnt. Im selben Jahr begann der Bau des Pfarrhauses von St. Simpert. Es kam auf 119 806,— RM. Für die beiden aufblühenden Jugendvereine wurde 1929 ein Jugendheim errichtet, das 4759,— RM kostete. Seit 1925 gab es in St. Simpert Kapläne — Kaspar Kiermaier war der erste —, die sich sehr um die Jugend annahmen.

Am 10. März 1929 erfolgte die Gründung eines Vereins für Ambulante Krankenpflege. Zwei Schwestern aus dem Orden des hl. Vinzenz von Paul übernahmen zunächst die Pflege der Kranken. Am 14. Juli 1929 starb ein großer Gönner und Förderer der Pfarrei, Kommerzienrat Adolf Dorffmeister. Von Anfang an war er Mitglied der Kirchenverwaltung und maßgeblich an der Schaffung einer Orgel und eines Kreuzwegs beteiligt.

Bei der 1. Generalversammlung des Vereins für Ambulante Krankenpflege konnte Stadtpfarrer Johannes Ernst treffend bemerken: „... die Freigebigkeit ist die Tugend, welche man in der Pfarrei am meisten loben müsse.“

Bemerkenswert für die Zeit vor der Machtübernahme des Dritten Reiches sind die gezielten Versuche der Erwachsenenbildung. So sprach Chefredakteur Alfons Wild über das Thema: Die kath. Kirche im Ringen der Zeit. Er behandelte hauptsächlich die im Grunde materialistische Weltanschauung des Nationalsozialismus. Reicher Beifall dankte dem Redner. Eine ähnliche Wirkung erzielte die Pfarrgemeindeversammlung mit Redakteur Dr. Hans Rost im Februar 1932.

Am 26. März 1933 wurde der erste Priester aus der Gemeinde, P. Hermengild Walter O.S.B. geweiht.

Am 4. Juli 1937 feierte Rudolf Kreutzer in St. Simpert seine Primiz. Nach Auflösung der Jugendvereine wurde das Jugendheim in ein Pfarrgemeindehaus umbenannt. Es durfte nur rein kath. Vereinen zur Verfügung stehen. Es bestanden damals noch der Kirchenchor, der Verein für kath. Gehilfinnen und Beamtinnen, der St. Michaelsbund und der Verein für Ambulante Krankenpflege.

Stadtpfarrer Johannes Ernst, der inzwischen zum Schuldekan für Christenlehren in Augsburg ernannt worden war, fand nun in der außerschulischen Unterweisung der Jugendlichen seine eigentliche Aufgabe. Unermüdlich arbeitete er Katechesen für seine mit der Seelsorge überlasteten Mitbrüder aus.

Was die Gemeinde in mühevoller Arbeit sichtbar aufgebaut hatte, wurde ab 1941 wieder demontiert.

Am 29. Dezember 1941 holte man die größere Glocke, die dem hl. Simpert geweiht war, vom Türmchen und transportierte sie ab. Einige Kirchenverwaltungsmitglieder stellten ihr Amt aus politischen Gründen zur Verfügung.

Dann kam die Walpurgisnacht vom 25./26. Februar 1944.

Der ersten nächtlichen Angriffswelle fiel die Kirche zum Opfer. Das Allerheiligste konnte nach der Entwarnung noch geborgen werden. Die Kirche und das Mesnerhaus brannten nieder. Ein zweiter Angriff erfolgte, das Pfarrhaus schwankte. Im Luftschutzkeller barsten die Stützbalken. Es gab im Pfarrhof Verletzte, aber keine Toten. Der Pfarrhof brannte auch, Löschwasser fehlte. Eine Dachdeckerfamilie stellte einen Raum als „Notkirchlein“ zur Verfügung. Die meisten Kinder waren inzwischen evakuiert, viele Bombengeschädigte aufs Land gezogen. Nur noch ein kleines Häufchen blieb übrig. Viele junge Leute fielen an der Front, viele Opfer forderte auch der Bombenkrieg.

Notdürftig wurden der Pfarrhof wieder bewohnbar gemacht und das Gemeindehaus zur Notkirche umgestaltet. Das Leben in der Pfarrei ging weiter.

1945. Der Krieg war zu Ende. Nun galt es, wieder ganz von vorne anzufangen. Schon kurz nach Kriegsende entschloß sich die Kirchenverwaltung zum Wiederaufbau der Notkirche.

Am 23. Januar 1947 machte Stadtpfarrer Ernst einen neuen Versuch, die Hauptreliquie des hl. Simeon für einen Seitenaltar der neuerrichteten Kirche zu bekommen. Diesmal stimmte die Kirchenverwaltung von St. Ulrich und Afra zu. Allerdings wollten sie diese kostbare Reliquie nur leihweise abgeben.

Am 27. Juli 1947 benedizierte Bischof Dr. Joseph Kumpfmüller die Simeonkirche als erste von neun durch den Krieg zerstörten Kirchen in der Stadt Augsburg. Vor der Währungsreform war der Neubau der Kirche nur möglich, weil die ganze Pfarrei sich tatkräftig einsetzte. So weit als möglich wurde das alte Baumaterial wieder verwendet. Langsam aber zielstrebig wurde an der Vollendung der Kirche weitergearbeitet. Im April 1949 konnte man von der Pfarrei Adelzhausen eine Glocke in C erwerben. Es war eine Glocke, die den Krieg überstanden hatte. Da die zweite Glocke in St. Simeon im Feuer der Bombennacht geschmolzen war, ließ man bei der Firma Grüninger in Neu-Ulm eine neue dazu gießen.

Zum bevorstehenden Pfarrjubiläum wurde dann auch eine Orgel beschafft, die man aber nur zur Hälfte ausbaute (Firma Späth).

Der große Festtag für die Gemeinde war der 26. Dezember 1949, das 25jährige Jubiläum der Pfarrei St. Simeon. Bischof Dr. Joseph Freundorfer selbst hielt den Festgottesdienst. Da Stadtpfarrer Ernst und Stadtpfarrmesner Kollmuß zugleich ihr 25jähriges Gemeindejubiläum begehen konnten, wurden auch sie gebührend gefeiert.

Mit dem äußeren Aufbau wurde der innere Aufbau nicht vernachlässigt. Vom 30. März bis 13. April 1952 hielten in St. Simeon drei Franziskanerpatres eine Volksmission. Unter ihnen war der berühmte Prediger P. Gabriel Hopfenbeck.

Besonderes Augenmerk wurde in St. Simeon auf die Katechese gelegt. Als Schuldekan für die Berufs- und Fachschulen in Augsburg mußte Stadtpfarrer Ernst dafür sorgen, daß im Jahre 1952 in rund 430 Klassen kath. Religionsunterricht erteilt wurde. Aus der reichen Erfahrung entstand das Religionsbuch für Berufsschulen, das in ganz Bayern Verwendung fand: Johannes Ernst „Christ und Mensch“.

1954 war es dann soweit, daß mit dem Bau eines Kindergartens begonnen werden konnte.

Nachdem schon im Jahre 1931 Verhandlungen zur Neubildung der Stadtpfarrei St. Wolfgang im Gange waren, zu der St. Simeon die Geisbergstraße abtreten mußte, begann man 1955 mit der Sprengelbildung der Stadtpfarrei Don Bosco „am Herrenbach“, einem Wohnbezirk, der im Endstadium 10 000 Menschen Wohnung bieten soll. Da in St. Simeon vorwiegend Arbeitnehmer woh-

nen, brachte das Jahr 1955 eine wichtige Entscheidung. Am 6. Mai wurde das „Kath. Werkvolk St. Simpert“ gegründet. Rasch entwickelte sich diese Gemeinschaft zu einer der stärksten Gruppen in der Stadt Augsburg.

1955 brachte auch die Einweihung und Inbetriebnahme des Kindergartens der Pfarrei St. Simpert. Am Kirchweihsonntag erfolgte die Einweihung durch Weihbischof Dr. Josef Zimmermann. Der Kindergarten kam auf 230 500,— DM.

Am 2. Juni 1958 feierte Stadtpfarrer und Geistl. Rat Johannes Ernst sein 40-jähriges Priesterjubiläum.

18. November 1961. Die Pfarrei St. Simpert trauerte um ihren ersten Pfarrer und Seelsorger Johannes Ev. Ernst. Er wurde am 22. November auf dem Friedhof an der Hermanstraße beigesetzt.

Am 1. Februar 1962 kam der vom Bischof Dr. Joseph Freundorfer neu ernannte Pfarrer Georg Birkle. Nach sechsjähriger Tätigkeit als Kaplan und gleich langer Tätigkeit als Pfarrer (in Stätzing) übernahm er die Stadtpfarrei St. Simpert.

Am 18. Mai 1962 wurde in der Simpertskirche das Gnadenbild der „Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin von Schönstatt“ angebracht. Am 11. Oktober 1962 begann in Rom das 2. Vatikanische ökumenische Konzil. Vor seiner Abreise zum Konzil regte Bischof Dr. Freundorfer den Neubau der Simpertskirche an. Die letzte Notkirche von Augsburg sollte durch einen Neubau ersetzt werden. Im Juli 1963 kam P. Juan C. Amadeo S. J. aus Argentinien nach St. Simpert. Dadurch wurde der Gedanke an die weltweite Kirche vertieft, denn ihm folgten im Laufe der Jahre viele ausländische Gäste. So predigte am 8. September 1963 der Erzbischofs-Coadjutor Dr. Simon Lourdusamy von Bangalore in Indien, der spätere Sekretär der Propaganda Fide.

Der Missionssonntag 1965 war für die Pfarrei von einschneidender Bedeutung. Msgr. Joseph Nittayo, Erzbischof von Bangkok in Thailand predigte in St. Simpert in allen Gottesdiensten und setzte den Anfang für eine Freundschaft und Partnerschaft der Pfarrei mit einer großen Missionsdiözese, die sich sehr segensreich ausgewirkt hat. Bischof Dr. Josef Stimpfle hatte in einer Konzilspause 29 Missionsbischöfe nach Augsburg eingeladen und auf die Pfarreien verteilt. Nur in St. Simpert erwuchs aus dieser Begegnung eine Verbundenheit, die Dauer hat. Am 24. Oktober 1966 fiel die Entscheidung, daß die neue St. Simpertskirche auf dem kirchenstiftungseigenen Gelände an der Simpertstraße zu erbauen sei. Jahrelang hatte man nach einem günstigeren und zentralen Platz für die Kirche gesucht.

Beim Simpertfest im Jahre 1968 gedachten wir des 500jährigen Jubiläums der Heiligsprechung unseres Pfarrpatrons.

Der Augsburger Bischof Peter von Schaumberg hatte sich um diese Heiligsprechung in Rom sehr bemüht.

Diese 500-Jahrfeier nahmen wir zum Anlaß, um uns vom Bischof die Hauptreliquie des hl. Simpert zu erbitten. Seit 1947 war sie als „Leihgabe“ in unserer Kirche. Um ihr in der neuen Kirche einen würdigen Platz schaffen zu können,

erbaten wir sie als Eigentum. Der Bischof versprach, die Angelegenheit mit dem Domkapitel und dem Stadtpfarramt St. Ulrich und Afra zu besprechen. Am 26. Januar 1969 wurde der Kirchenbauverein St. Simpert e. V. gegründet.

13. Juli 1969: Primiz des Neupriesters Werner Appelt in St. Simpert. Ein großer Tag für die Gemeinde. Bewußte Abkehr von allem „Triumphalismus und Personenkult“.

13. Oktober 1969: Nun hat das Diözesanbauamt einen beschränkten Wettbewerb für das Pfarrzentrum St. Simpert ausgeschrieben. Eingeladen wurden die Architekten: Prof. Walter Förderer, Schweiz, Thomas Wechs jun., Georg W. Barnert, Hannes Rappel, Kreutzer-Knopp und Kunz, Steppach.

23. März 1970: Die eingegangenen Vorentwürfe zum Neubau eines Pfarrzentrums St. Simpert wurden vorgelegt. Mit acht Stimmen bei einer Enthaltung wurde der erste Preis dem Hauptentwurf der Architekten Kreutzer und Knopp zugesprochen.

Die Kirchenverwaltung St. Ulrich und Afra hat in ihrer Sitzung vom 11. Mai 1970 den Wunsch der Pfarrei St. Simpert behandelt, die ihr von der Ulrichsgemeinde geliehene Kopf-Reliquie des heiligen Simpert zu übereignen. Die Kirchenverwaltung wollte diesem Wunsch entsprechen, weil sie der Auffassung war, daß damit die Verehrung des heiligen Simpert gefördert und andererseits auch eine ideelle Verbundenheit der Pfarrei St. Simpert zur ehem. Mutterpfarrei St. Ulrich und Afra verstärkt würde. Die Kirchenverwaltung St. Ulrich und Afra wollte aus den genannten Gründen die Kopf-Reliquie des heiligen Simpert der Kirchenstiftung St. Simpert zum Geschenk machen. Die dazu erforderliche kirchenaufsichtliche Genehmigung wurde eingeholt und erteilt.

22. September 1972: Grünes Licht für den Kirchenbau in St. Simpert. Unter Anwesenheit von Bischof Dr. Stimpfle, Bischofsvikar Achter und Generalvikar Weckbach stimmte der Finanz- und Bauausschuß der Diözese Augsburg für die Ausführung der St. Simpertskirche, wie sie die Architekten Kreutzer und Knopp geplant haben.

Als Baubeginn war das Frühjahr 1973 vorgesehen. Die Finanzierung wurde im Jahr 1973 und 1974 eingeplant. Zum 50jährigen Pfarrjubiläum 1974 sollte die Kirche eingeweiht werden. Am 11. Dezember 1972 erfolgte die Ausschreibung. Am 11. Februar 1973 konnte die Kirchenverwaltung St. Simpert einstimmig den Beschluß fassen, daß die Firma Thosti, die in der Pfarrei ansässig ist, mit dem Neubau des Pfarrzentrums St. Simpert im Komplettbauverfahren beauftragt werden sollte.

Bei der Neueinteilung der Stadt Augsburg in vier Dekanate kam die Pfarrei St. Simpert am 1. März 1973 in das Dekanat Augsburg-Mitte. Am 18. März 1973 konnte der erste Spatenstich für die neue Kirche nach einem feierlichen Pfarrgottesdienst erfolgen. Die große Teilnahme derer, die diesen symbolischen Akt mitvollzogen, bestärkte die Hoffnung, daß das neue Werk von allen getragen werde.

15. Juli 1973: Grundsteinlegung für die neue Kirche durch Generalvikar Weckbach. Prominente Persönlichkeiten sprachen zu den Hammerschlägen Worte des Segens: „Aus der Einheit im Werk zur Einheit der Gemeinde in die Einheit mit Gott.“

30. November 1973: Der Richtkranz schwebte über dem Dach der Kirche. Mit den Bauarbeitern und der Leitung der Firma wurde ein Fest gefeiert.

Anfang 1974 erwarb der Caritasverband in der Diözese Augsburg am Hanreiweg ein Grundstück und ein Betriebsgebäude, um hier mit einem Kostenaufwand von neun Millionen DM eine Behinderten-Werkstätte zu errichten, die den Namen UWA, Ulrichswerkstätten Augsburg, tragen sollte.

13. Oktober 1974: Am Fest des hl. Simpert durfte die Pfarrgemeinde St. Simpert nach 50jähriger Geschichte, die Einweihung des endgültigen Gotteshauses und des Pfarrzentrums durch Bischof Dr. Josef Stimpfle erleben. Zu diesem Fest waren alle ehemaligen Kapläne geladen. 14 Priester feierten in Konzelebration den Kirchweih-Gottesdienst mit, den der Kirchenchor St. Simpert mit dem Instrumentalensemble studio C, dem Sängerbund der SWA und einem Kinderchor der Schule am Kappeneck unter Beteiligung des ganzen Volkes gestaltete. Bei der Reliquienübertragung erklang zum erstenmal das neue Simpertlied – Text G. Birkle, Ton St. Kremer –. Viele prominente Gäste folgten der Einladung (Abb. 50).

Architekten, Künstler und Handwerker versammelten sich mit den Ehrengästen in der Kantine der Firma Thosti zu einem zwar bescheidenen aber festlichen Mahl mit vielen Tischreden und Renaissancemusik auf alten Instrumenten. Nachmittags war für die Gemeinde im alten Pfarrsaal noch ein Volksfest mit den „Rangers“. Stolz und Freude erfüllte alle über das große Werk.

Zum Martinsfest 1974 weilte Erzbischof Msgr. M. Michai Kitbunchu von Bangkok in St. Simpert und hielt nach der Einweihung als erster Bischof ein Pontifikalamt. Er freute sich über den schönen St. Martinszug mit den Laternen der Kinder.

Weihbischof Rudolf Schmid weihte am 6. Dezember 1974 die Ulrichswerkstätten – Werkstatt für Behinderte – ein. Caritasdirektor Lutz erläuterte den Werdegang und den Zweck des Projektes. Mit dieser Werkstätte für körperlich und geistig Behinderte ist eine wichtige soziale Einrichtung in unserer Pfarrei entstanden.

Am 8. Dezember 1974 weihte Domkapitular Karlheinz Braun die neue Glocke für St. Simpert. Um einen Dreiklang beim Geläute zu erzielen, wurde zu den beiden Glocken, die auf dem Türmchen der alten Kirche waren, eine neue von der Firma Engelbert Gebhart, Kempten, gegossen. Sie ist auf B gestimmt und trägt die Aufschrift: *Mariae, matri ecclesiae*.

12. November 1976: Die Ulrichswerkstätten sind nun fertiggestellt. Sie bieten für 300 Behinderte Platz und Arbeit. Bischof Stimpfle hielt aus diesem Anlaß einen Dank- und Bittgottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Simpert.

22. Dezember 1976: Der Bischof und Domkapitel griffen die Anregung der Stadtpfarrei St. Simpert auf, das Jahr 1978 als Simpert-Jubiläumsjahr zu begehen. Nach Professor Dr. Zoepfl kam der hl. Simpert im Jahre 778, also vor 1200 Jahren, als Bischof nach Augsburg. Durch die Anschaffung einer neuen Orgel wollte die Gemeinde dieses Jubiläum äußerlich vorbereiten.

Am 30. Juni 1977 wurde die Orgel für die Simpertkirche bei der Firma Rudolf Kubak, die in der Pfarrei ansässig ist, durch Kirchenverwaltungsbeschluß in Auftrag gegeben. Auftragssumme: 151 430,- DM.

Am 14. September 1977 erfolgte die Öffnung des Simpertgrabes in der Ulrichsbasilika. Neben den Gebeinen entdeckte man wertvolle Grabbeigaben und Urkunden.

31. Dezember 1977: Bei seiner Silvesterpredigt kündigte Bischof Stimpfle das Simpertjahr mit den bevorstehenden Feierlichkeiten an. Die Pfarrei St. Simpert eröffnete das Simpertjahr mit einem Festgottesdienst, den Generalvikar Msgr. Vongphanit zelebrierte. Bei diesem Gottesdienst, den die Parforcebläser vom Kreisverband Friedberg gestalteten, wurde eine 4 m große Batik mit der Darstellung des hl. Simpert, die G. Birkle geschaffen hat, eingeweiht (Abb. 51).

Einen weiteren Höhepunkt im Simpertjubiläumsjahr bildete die Einweihung von zwei Fahnen am 5. Februar 1978. Bei dem feierlichen Gottesdienst wurde die deutsche Messe von Franz Schubert in Originalfassung vom Chor und Ensemble des musikwissenschaftlichen Institutes der Universität München mit Verstärkung durch den Kirchenchor St. Simpert unter Leitung von Dr. Rudolf Nowotny aufgeführt. Erst nach mühsamer Forschungsarbeit war die Urfassung wieder zugänglich gemacht worden.

Am 6. Februar 1978 starb der erste Chorleiter der Pfarrei St. Simpert, der Domorganist Karl Kraft, der kurz vor seinem Tod dem Bischof als Vermächtnis eine „Simpert-Messe“ übergeben hatte. Sie wird zur Ehre des Heiligen im Jubiläumsjahr 1978 aufgeführt werden.